



Narbenpflege und Grünlandverbesserung bei Weide- und Schnittnutzung 2006

Bearbeitung:

Dr. Clara Berendonk
Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen
Landwirtschaftszentrum Haus Riswick
- Fachbereich Grünland und Futterbau -
Eisenpaß 5, 47533 Kleve
Tel.: 02821-996-193
Fax: 02821-996-126
e-mail: clara.berendonk@lwk.nrw.de
Internet: www.riswick.de

Narbenpflege und Grünlandverbesserung bei Weide- und Schnittnutzung

Dr. Clara Berendonk, LWZ Haus Riswick

Der gewaltige Leistungsfortschritt in der Milchviehhaltung hat die Grünlandnutzung in den vergangenen 10 Jahren grundlegend verändert. Durch die notwendige Anpassung der Futterrationen bei steigender Milchleistung hat sich inzwischen in allen Regionen ein Trend zur ausschließlichen Stallfütterung mit lediglich stundenweisem Auslauf der Tiere auf den Grünlandflächen vollzogen. Wenngleich Erfahrungen aus Irland, Frankreich, den Niederlanden und insbesondere auch jüngere Untersuchungen aus der Schweiz belegen, dass die Vollweidenutzung in der Milchviehhaltung heute unter dem Gesichtspunkt „low cost“ und Nährstoffeffizienz neu zu bewerten ist, konzentriert sich die Weidehaltung in unserer Region überwiegend nur noch auf die Jungrinderaufzucht.

Als Folge dieser Entwicklung weg von der Weide hin zur Stallhaltung hat sich der Anteil des Grünlandfutters in den Futterrationen permanent zugunsten preiswerterer Energieträger, insbesondere dem Mais reduziert. In vielen Betrieben lässt sich der Bedarf an Grünlandfutter bereits durch die ersten beiden Aufwüchse abdecken. Dieser Entwicklung muss bei der Planung von Grünlandpflege- und Verbesserungsmaßnahmen Rechnung getragen werden. Die Pflanzenbestände entwickeln sich grundlegend unterschiedlich, je nachdem ob sie geweidet, häufiger oder weniger häufig gemäht werden.

Grünlandpflege bei vornehmlicher Schnittnutzung

Auf Grünlandflächen, deren erster Aufwuchs regelmäßig gemäht wird, finden wir sehr schnell, oft bereits nach zwei bis drei Jahren einen Rückgang des für die Weidenutzung typischen Deutschen Weidelgrases. Der Rückgang des Weidelgrases ist verknüpft mit einer allgemeinen Narbenauflockerung, die eine rasche Bestandsveränderung zur Folge hat, ein Zustand, der aktuell das Bild der überwiegenden Grünlandflächen prägt. Problematisch verändern sich die Flächen, wenn, was in der Regel nicht zu vermeiden ist, hohe Güllegaben auf die Flächen zurückgeführt werden müssen. Es entwickelt sich die typische „Gülleflora“. Da das Deutsche Weidelgras von den Gräsern des Dauergrünlandes den höchsten Energiegehalt aufweist, ist auf Mähflächen daher kaum möglich eine gleich hohe Energiekonzentration im Aufwuchs wie auf Weideflächen zu realisieren.

Für die Planung der Grünlandpflege auf Schnittflächen ist es entscheidend, welchen Anteil das Grünland in den Futterrationen einnimmt, denn davon hängt ab, welche Qualität der Aufwuchs aufweisen muss. Je höher der Anteil in der Futterratur, desto wichtiger ist die Energiekonzentration des Aufwuchses, um eine möglichst hohe Leistung aus dem Grünland zu erzielen und entsprechend Kraftfutter und andere Energiefuttermittel einzusparen. Je geringer der Anteil, desto wichtiger wird hingegen der Strukturwert des Grünlandaufwuchses, um den Anforderungen der Pansenphysiologie gerecht zu werden.

Soll Grünland, das vornehmlich gemäht wird, über die gesamte Vegetationsperiode hohe Erträge mit hoher Energiekonzentration verbinden, kommt man auch bei Schnittnutzung nicht am Deutschen Weidelgras vorbei. Die Abnahme des Deutschen Weidelgrases lässt sich durch eine frühe erste Nutzung mit häufigen Folgeschnitten hinauszögern. Um eine Deutsch-Weidelgras betonte Grünlandnarbe über einen möglichst langen Zeitraum zu erhalten, muss die Fläche in Niederungslagen daher mindestens fünfmal und in den Höhenlagen von NRW mindestens viermal genutzt werden. Häufige Nutzung in der ersten Vegetationshälfte fördert die Bestockung. Rechtzeitige Herbstnutzung ist wichtig, damit der Aufwuchs nicht überständig in den Winter geht und dann unvermeidbar unter Fusariumbefall leidet.

Auf reinen Mähflächen ist jedoch langfristig der Rückgang des Deutschen Weidelgrases nicht gänzlich zu vermeiden. Besonders auf intensiv genutzten Mähflächen ist es daher zweckmäßig, durch vorbeugende regelmäßige Nachsaat eine permanente Bestandserneuerung zu gewährleisten.

Im Frühjahr sind die Flächen daher zunächst auf Auswinterungs-, Wühlmaus- und Maulwurfschäden zu kontrollieren. Fehlstellen sollten rechtzeitig im Frühjahr nachgesät werden, um möglichst schnell die Lücken zu schließen, damit das Keimen von Unkrautsamen verhindert wird. Bei größeren Lücken ab etwa 20 % ist es am sichersten, die Nachsaat mit Spezialnachsaatmaschine (Scheibensämaschine) mit 20 kg/ha Qualitätsstandardmischung QSM GV nachzusäen. Theoretisch kann die Nachsaat auch als Übersaat erfolgen, z.B. mit einem auf dem Grünlandstriegel aufgesetzten Schneckenkornstreuer. Übersaaten keimen aber etwas langsamer als Nachsaaten, die direkt in den Boden gebracht werden. Die Übersaat im Frühjahr zeigt oft geringen Erfolg, weil die Keimpflanzen von der starken Konkurrenz der Altnarbe erstickt werden. Übersaaten zur Bestandsverjüngung und vorbeugenden Narbenpflege werden zweckmäßigerweise häufiger mit kleinen Mengen (5kg/ha) zu unterschiedlichen Terminen und vor allem in der zweiten Vegetationshälfte wiederholt. Da der Nachsaaterfolg auf Mähflächen stets unsicherer als unter kurzgehaltener Weidenarbe ist, ist es umso wichtiger, die Grünlandnarbe nach einer Nachsaat frühzeitig zu nutzen. Optimal ist es, wenn eine nachgesäte Fläche durch Beweidung, ggf. auch durch Jungvieh kurzgehalten werden kann.

Die für die Nachsaat empfohlene Qualitätsstandardmischung QSM GV enthält sowohl Sorten der frühen, mittleren und späten Reifegruppe. Die Sorten der späten Reifegruppe sichern eine hohe Nutzungselastizität, während die Beimengung der frühen Sorten einen früheren, bestockungsfördernden Schnitzeitpunkt sowie die bessere Ausschöpfung der günstigeren Wachstumsbedingungen für die Energiebildung in der ersten Vegetationshälfte gewährleistet.

Wechselgrünland zur Mähnutzung

Auf umbruchfähigen Standorten kann auch die regelmäßige Neuansaat eine Maßnahme zum Erhalt leistungsfähiger Grünlandbestände sein. Eine solche Radikalkur verfolgt die Strategie, mit minimalem Aufwand einen Aufwuchs mit maximalem Ertrag und maximaler Qualität, zu ernten. Auf diesen Einsatzbereich zielt die Qualitätsstandardmischung QSM A5-spät ab. Diese Mischung enthält keine frühen Sorten, sie ist daher später schnittreif als beispielsweise die QSM GV. Zur Steigerung der Energiekonzentration und Nutzungselastizität kann einer Ansaat von 30 kg Qualitätsstandardmischung QSM A5-spät auch 2 kg/ha Weißklee zugemischt werden. Da die Ausdauer dieser Ansaaten nicht die primäre Bedeutung hat, ist es sinnvoll, bei der Sortenwahl die energiereicheren tetraploiden Sorten zu bevorzugen. Mischungen mit mehr als 50 % tetraploider Sorten sind als TT-Mischungen gekennzeichnet. Natürlich profitiert auch eine solche Mischung in der Ausdauer und Narbenqualität von einer häufigen Nutzung, gleichwohl ist diese Mischung aber primär gedacht, um mit möglichst geringer Nutzungsfrequenz möglichst ertragsstarke Aufwüchse in ausreichender Qualität zu erzielen.

Grünlandfutter als Strukturlieferant

Je geringer der Anteil des Grünlandaufwuchses in der Futterration, desto wichtiger ist seine Funktion als Strukturlieferant. Hierfür sind besonders nicht allzu kräuterreiche, schwach gedüngte Grünlandflächen geeignet. Sie gewährleisten bei geringer Nutzungsfrequenz am sichersten eine stabile Grünlandnarbe. Deutsches Weidelgras hingegen hat dann eine schlechte Ausdauer und wird zudem verstärkt von Pilzkrankheiten befallen. Eine teure Nachsaat mit Deutschem Weidelgras macht in solchem Nutzungsregime daher wenig Sinn. Sollen Grünlandflächen für eine langjährige Nutzung mit geringer Nutzungsfrequenz neu angesät werden, sind von den Gräserarten bevorzugt Wiesenschwingel und Wiesenlieschgras

zu berücksichtigen. Beide Arten zeigen bei geringer Nutzungshäufigkeit eine bessere Krankheitsresistenz und Ausdauer als Deutsches Weidelgras. Empfohlen wird für diese Nutzung daher die Qualitätsstandardmischung QSM GI

Grünlandpflege auf Weideflächen

Bei intensiver Weidenutzung mit angepasster Besatzstärke ist der Erhalt einer leistungsfähigen Weidelgras-Weisskleeweide mit hohen Anteilen von Weißklee und Weidelgras sowohl bei Umtriebsweide- als auch bei Standweidenutzung leichter zu gewährleisten als bei vornehmlicher Mähnutzung. Lediglich im Bedarfsfall, d. h. bei zunehmendem Geilstellenanteil ist eine rechtzeitige Nachmahd wichtig. Maximale Futterausnutzung wird gewährleistet, wenn die Besatzdichte stets dem Futterzuwachs angepasst wird. Während der Zeit des stärksten Zuwachses im Frühjahr muss daher ausreichend Fläche für die Winterfuttermittelgewinnung abgetrennt werden. Bei dieser Abtrennung der Flächen für die Werbung des Futterüberschusses im Frühjahr ist darauf zu achten, dass die Schnittflächen möglichst alljährlich wechseln, damit eine hohe Narbendichte erhalten bleibt. Sofern möglich kann ein frühzeitiges kurzes Überweiden aller Flächen im Frühjahr die Bestockung und Narbendichte fördern. Die Vorweide reduziert zudem die Schossneigung der Gräser im 1. Aufwuchs und sichert dadurch einen gleichbleibenden hohen Energiegehalt im Frühjahr.

Beseitigung von Wühlmausschäden

Als gravierendes Problem besonders in der Eifel, aber auch im Sauerland und Bergischem Land erwies sich im vergangenen Jahr die starke Ausbreitung der Wühlmäuse auf den Grünlandflächen in NRW. Die verursachten Schäden haben auf vielen Flächen zu Totalausfällen geführt. Besonders groß ist die Problematik allerdings auf Flächen, die mit überständigem Aufwuchs in den Winter gegangen sind. Um die Gefahr einer raschen unkontrollierten Flächenverunkrautung, die von diesen Stellen ausgeht, zu bannen, ist es aktuell wichtig, diese Schäden frühestmöglich zu beseitigen. Als Standardmaßnahme zur Beseitigung der Erdhügel sollten die Flächen zeitig, sobald die Erde abgetrocknet ist, abgeschleppt und direkt nachgesät werden.

Auf Flächen, auf denen die Schäden so groß sind, dass eine Neuansaat unumgänglich ist, sollte diese ebenfalls frühestmöglich vorgenommen werden. Die Neuansaat im Frühjahr verursacht einen Ertragsausfall im ersten Aufwuchs, der auch durch kräftige Folgeaufwüchse nur bedingt aufgefangen wird. Nach einer Frühjahrsneuansaat ist der erste Schnitt nicht vor Ende Mai zu ernten. Bei zu erwartendem Futterengpass kann es daher zweckmäßig sein, bei einer Neuansaat 10 kg/ha Einjähriges Weidelgras als Deckfrucht mit auszusäen. Hierzu sind allerdings nur die Sorten geeignet, die nach dem Schnitt nicht wieder austreiben. Zu diesen Sorten zählen insbesondere die in folgender Tabelle aufgeführten Sorte, also ausschließlich sehr frührschossende Sorten mit hohem Ertragsvermögen in der Zwischenfruchtnutzung:

Empfohlene Sorten des Einjährigen Weidelgrases zur Verwendung als Deckfrucht bei der Frühjahrsansaat von Dauergrünland in NRW 2006

Sorte	Züchter	TM-Ertrag im 1. Schnitt	Massenbildung im Nachwuchs	Ähren-schieben
Andrea	Freudenberger	hoch - sehr hoch	sehr gering - gering	31. Mai
Grazer	Innoseeds	hoch	sehr gering - gering	21. Mai
Likoloss	Eurograss	hoch	sehr gering - gering	25. Mai
Licherry	Eurograss	hoch	gering	30. Mai
Diplomat	Petersen	hoch	gering	30. Mai
Ducado	Eurograss	hoch	gering	01. Jun

Nicht geeignet sind hingegen die im Hauptfruchtackerfutterbau für die Qualitätsmischungen QSM A2 empfohlenen mehrschnittigen Sorten des Einjährigen Weidelgrases. Diese Sorten würden die Grünlandansaat durch ihren kräftigen Nachwuchs zu stark beschatten und ersticken.

Resumée

Der überwiegende Teil der Grünlandflächen in NRW bedarf dringend rechtzeitiger Pflege- und Reparaturmaßnahmen. Bei der Wahl der Grünlandverbesserungsmaßnahmen ist jedoch ganz entscheidend, welche Nutzung des Grünlandes tatsächlich geplant ist.